Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 132 (2006)
Heft: 6

Artikel: Der <Nebelspalter>-Flankengott wird Fifa-Botschafter
Autor: Schmutz, Christian / Cornejo, Santjago
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-602814

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der ‹Nebelspalter›-Flankengott wird Fifa-Botschafter

Die Nebelspalter-Leserinnen und -Leser haben vergeblich gewartet: Flankengott Schmutz wurde an der Fifa WM 2006 nicht eingesetzt. Kein Wunder, dass die Schweizer schliesslich im Achtelfinale ausgeschieden sind. Genau in solchen Spielen hätte der Flankengott seine Trümpfe ausspielen können!*

Es ist andererseits auch verständlich, dass Köbi nicht auf den Flankengott gesetzt hat. Hat dieser doch viel zu viel Energie verbraucht mit Medien-Abwimmeln, Siegerbier-Öffnen, Homestory-Vorbereiten und Sonnencreme-Einstreichen. Und wenn ein Flankengott zusätzlich sogar sein eigener Hooligan sein muss, weil nicht ein einziger Fussballfreund sich für einen Staff-Job bei ihm beworben hat, dann ist klar, dass er seine Idealleistung nicht auf den Platz bringen kann. Die traurige Wahrheit ist: Schuld sind allein die Nebi-Leser!** Niemand hat Köbi den Kopf gewaschen, als er den Flankengott nicht einsetzte. Nur deshalb konnte Köbi den vom Siegerbier-Öffnen überarbeiteten Star schliesslich einfach ignorieren.

Jeder Misserfolg hat aber auch wieder etwas Gutes. Der gute, alte Joseph S. Blatter hat an der WM vom «Flankengott» gehört. Als er die herzzerreissende Geschichte vernahm, sagte er: «Ich bin da, um die Gesamtheit der Fussballer zu verteidigen» (Originalzitat Blatter). Die Geschichte des Flankengotts erinnerte «eine der einflussreichsten Persönlichkeiten der Welt» (‹Time Magazine›) sehr stark an seine eigene. Zuerst wurde er ja in Deutschland am Eröffnungsspiel wegen seinem «Feudalherren-Gehabe» (‹Blick›) gnadenlos ausgepfiffen.*** Aber der frühere Tafelmajor und Militär-Oberst wusste: Lieber schlechte Kritik als gar keine: «Mit meiner Philosophie der Solidarität bin ich vielerorts auf Widerstand gestossen», sagte der 70-Jährige achselzuckend. So suhlte sich Blatter ge-

Santiago Cornejo

nüsslich im Mittelpunkt des mondialen Pfeifkonzertes.****

Dies merkten die deutschen Zeitungen und Zeitschriften und schwiegen stattdessen den «Entwicklungshelfer» (Originalzitat Blatter) während der WM tot. Was er für den Fussball geschafft hatte – die Aufmerksamkeit der Welt zu rund 103 Prozent der Menschheit auf die WM zu richten – das hatte der Aufmerksamkeits-Hascher für sich selbst verpasst.

Back to Flankengott. Blatter bot dem Leidensgenossen aus Solidarität einen Job bei der Fifa an. Es war ja bekannt, dass ein Fifa-Mitarbeiter Anfang der 1990er-Jahre bei einem Kostenvoranschlag an einen potenziellen Werbepartner versehentlich drei Nullen zu viel aufs Blatt gekritzelt hatte****. Statt 20 000 stand dort plötzlich 20 000 000! Als der Werbeauftraggeber sogleich unterzeichnete und erst noch den günstigen Preis hervorhob, da mussten die Amateure auf dem Sonnenberg in Zürich dreimal null komma fidirulala einige Geldzähler engagieren.

Blatter möchte den Flankengott aber nicht als Geldzähler, davon hat er mittlerweile genug. Er möchte ihn als abschreckendes Beispiel, wie die einzelnen Verbände Fairplay und Demokratie-Gedanken mit Füssen treten. In der Schweiz wird beispielsweise trotz einer Petition für die «Volkswahl der Nationalspieler» (Nebelspalter März/April) den Bürgern keine Chancengleichheit für die karriereförderndende Reise nach Deutschland gewährt. Auch Johan Vonlanthen kann ein Lied davon singen. Er spielt bald in die Salzburger Provinz statt sich nach einem wichtigen WM-Tor von Milan umgarnen zu lassen.

«Im Fussball haben Rassismus und Hass keine Chance» (Blatter), ist die Botschaft, die der Flankengott weitertragen soll. Einfach indem er als abschreckendes Beispiel hinsteht und demonstrativ nicht mitspielen darf. Der Flankengott kann mit diesem schönen Happyend wieder in der Anonymität verschwinden. Blatter selbst vergleicht ein Fussballspiel gern mit dem klassischen griechischen Theater. «Nur ist beim Fussball vor dem Spiel nicht bekannt, ob eine Komödie oder eine Tragödie gespielt wird.» Zumindest meistens.

Christian Schmutz

* Dreimal jonglieren und die Gegner mit faulen Witzen ablenken.
** Vgl. Nebelspalter Juni-Nummer. Bei Domenech, Arena und Co. waren übrigens die Schiedsrichter die Schuldigen.
*** Nicht das Pfeifen der Schiedsrichter.
**** Wer auf Google.ch nach «Blatter» und «corrupt» sucht, erhält 25 600 Ergebnisse. Er wird in deutschen Internet-Foren als «skrupellos, machtgeil, überheblich, unsympathisch, senil, grössenwahnsinnig», als «Mann mit hirnrissigen Ideen, der sich die Wahl zum Präsidenten mit grosszügigen Geschenken erkauft hat» bezeichnet.
***** Während eines wichtigen Fussballspiels vor dem Fernseher.